Trichophytie richtig behandeln

Nicht jeder Eiter ist ein Abszess

Wenn Patienten mit kreisrunden, eitrigen Läsionen am behaarten Kopf in Ihre Praxis kommen, sollten Sie – neben Abszessen – immer auch an eine tiefe Trichophytie denken. Denn diese durch Pilze hervorgerufene Hautveränderung hat es in sich: Hartnäckig muss sie über mehrere Wochen behandelt werden.

Der Fall eines vierjährigen Mädchens und eines sechsjährigen Jungen stellte die behandelnden Ärzte auf eine harte Geduldsprobe: Bei beiden nahmen die Mediziner zunächst an, es handle sich bei der eitrigen, abszedierenden Schwellung am behaarten Kopf um eine Phlegmone oder einen Abszess. Dementsprechend therapierten sie die Kinder dann auch – das Mädchen erhielt nach chirurgischer Intervention eine systemische Antibiose und für den Jungen erwogen die Ärzte die gleiche Behandlung, berichten Dr. Inka Held und Prof. Dr. Regina Fölster-Holst vom Universitätsklinikum Kiel in der „Monatsschrift Kinderheilkunde“.

Die purulenten Läsionen persistierten jedoch, so dass die kleinen Patienten in die Universitätsklinik für Dermatologie überwiesen wurden. Hier stellte sich im Nativpräparat heraus, warum die Wunden unter den Antibiotika nicht abheilen konnten: Die Kinder litten an einer tiefen Trichophytie – einer Pilzerkrankung – die durch *Trichophyton verrucosum* hervorgerufen wird.

Die dermatologischen Kollegen setzten die Antibiotikatherapie ab und begannen mit einer antimykotischen Behandlung. Das vierjährige Mädchen bekam Flucanazol systemisch über neun Wochen verschrieben sowie Ciclopiroxolamin lokal

über 13 Wochen. Daraufhin besserte sich der Befund zusehends und die tiefe Trichophytie bildete sich unter Hinterlassen einer Narbe zurück (■ **Abb. 1**).

Der sechsjährige Junge, der auf einem Milchviehhof lebte, erhielt unter regelmäßigen Laborkontrollen eine systemische Therapie mit Terbinafin und im Anschluss für zwei Wochen eine lokale Behandlung mit Ciclopiroxolamin. Nach zehn Wochen konnte auch bei ihm keine Pathologie mehr nachgewiesen werden (■ **Abb. 2**).

Operationen bringen nichts!

Kreisrunde, scheibenförmige Läsionen am behaarten Kopf sowie Abgeschlagenheit, Fieber und Schwellung von regionären Lymphknoten gehören zu den Hauptsymptomen einer tiefen Trichophytie. Die Dia-

gnose wird anhand eines Nativpräparats sowie im kulturellen Pilznachweis gestellt. Auch die Anamnese spielt eine wichtige Rolle: Da Kühe und Pferde das Erregerreservoir von Trichophyten darstellen, sollte im Gespräch mit den Eltern geklärt werden, ob Kontakt zu Tieren bestand.

Nach erfolgter Erregerdifferenzierung ist bei tiefer Trichophytie in jedem Fall eine Kombinationsbehandlung indiziert. Die systemische antimykotische Therapie über 4-12 Wochen sollte immer durch eine lokale Behandlung ergänzt werden, wobei es sinnvoll sei, die Lokaltherapie in der ersten Woche täglich auf den ganzen behaarten Kopf auszudehnen, so die Meinung der Autoren. Da es sich um eine infektiöse Erkrankung handelt, sind chirurgische Interventionen kontraindiziert. (Claudia Daniels) Monatsschr Kinderheilkd 2010, 158:875

Abb. 1 Fall 1: Befund bei **a** Erstvorstellung nach chirurgischer Intervention, **b** Therapieende nach 13 Wochen antimykotischer Behandlung.

Abb. 2 Fall 2: Befunde nach Beginn der antimykotischen Therapie. **a** Erstbefund nach einer Woche, **b** nach 10 Wochen.